

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 28.

Sonnabend, den 6. März 1909.

61. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach uns erstatteter Anzeige sollen die von der hiesigen Sparkasse unter

Nr. 11268 mit	419,76 M Bestand,
" 13344 "	714,23 " "
" 14025 "	580,99 " "
" 14026 "	1149,74 " "
" 14041 "	228,40 " "
" 14879 "	16,02 " "
" 17061 "	90,87 " "
" 20881 "	510,75 " "

ausgestellten Einlage- und Quittungsbücher verbrannt bez. abhanden gekommen sein. Auf Grund von § 11 des Sparkassenregulativs werden die etwaigen Inhaber der bezeichneten Bücher hiermit aufgefordert, die Ansprüche, welche sie an die genannten Bücher zu haben glauben, bei deren Verlust **binnen 3 Monaten**, vom Tage dieser Bekanntmachung an, bei unserer Sparkasse anzumelden.
Pulsnitz, am 3. März 1909.

Der Vorsitzende des Sparkassenausschusses.

Bruno Vorsdorf.

8.

Die **Jahrmärkte** in **Kadeburg** werden künftig **einen Tag früher** als bisher mit **Viehmärkten zusammen** abgehalten und zwar

1909 am 17. März, Mittwoch (nach Oculi)

1909 am 15. September, Mittwoch (nach dem 14. September),

und

beginnen schon **früh** und dauern den **vollen Tag**. Für **Schweine** und **Rinder** sind **Ursprungszeugnisse** mitzubringen.

Zur gefälligen Beachtung wird dies hierdurch bekannt gegeben.

Kadeburg, den 3. März 1909.

Der Stadtrat.

Landwirtschaftliche Bezirksversammlung.

Der unterzeichnete Landwirtschaftliche Kreisverein wird

Dienstag, den 16. März d. J., nachmittags 1/2 3 Uhr, im Hotel „Zur goldenen Sonne“ in **Bischofswerda**

eine landwirtschaftliche Bezirksversammlung abhalten, zu der die Mitglieder der landwirtschaftlichen Zweigvereine und Zuchtgenossenschaften, sowie deren Frauen ergebenst eingeladen werden. — Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Klimmer-Dresden über: „Ein neues Verfahren der Rindertuberkulose mit Hilfe nicht infektiöser Impfstoffe.“
2. Allgemeine Aussprache über den Vertragsstoff.

Bautzen, den 3. März 1909.

Das Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Königlich Sächsische Markgraftum Oberlausitz.

Geheimer Oekonomierat Hänel. Prof. Dr. Gräfe.

Das Wichtigste.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Postetats fort. (S. Reichstag)

Die Finanzkommission des Reichstages beendete am Freitag die Beratung über die Aenderung des Erbschaftssteuergesetzes und begann dann die Erörterungen über die Tabaksteuervorlage.

Der bulgarische Zar ist gestern unerwartet in Bukarest eingetroffen und direkt im königlichen Palais abgestiegen. Es fand eine Tafel statt, zu der auch der Minister des Aeußeren hinzugezogen wurde. Dem Besuch wird in Bukarest große Bedeutung beigemessen.

Der Bahnverkehr ist in Tirol wegen heftigen Schneestürmen vielfach unterbrochen, große Lawinstürze richten bedeutende Schäden an.

Serbien wird, wie man annimmt, den bisher nur mündlich ausgesprochenen Verzicht in den nächsten Tagen in die Form einer Note an die Mächte kleiden.

Anlässlich seines Regierungsantrittes hat Präsident Taft eine große Rede in Washington gehalten, die alle Hauptfragen der inneren und äußeren Politik der Vereinigten Staaten erörtert. In einem Brief an den „New-York Herald“ erwähnt der neue Bundespräsident ferner besonders die freundschaftlichen Bande, die Amerika mit Deutschland verknüpfen.

Die skandalöse Lage für den europäischen Frieden.

Seit einem halben Jahre spielen die Serben in dreifacher Weise mit dem europäischen Frieden, sie schüren fortwährend die Geister zum Kriegsbrande und zum Kriegsbis aufs Messer gegen Oesterreich-Ungarn, und dabei läßt die serbische Regierung dann und wann in offiziellen

Noten erklären, daß Serbien an keinen Krieg denke und teurerlei Maßregeln für die Mobilmachung seines Heeres getroffen habe. In dieser ganzen Art und Weise liegt ein solches triviales Spiel mit der Ruhe eines ganzen Erdteiles, daß es beinahe unbegreiflich ist, daß die Großmächte den Anmaßungen Serbiens noch kein Ende bereitet haben, denn es steht doch fest, daß keine europäische Großmacht den Krieg wegen der Regelung der orientalischen Streitigkeiten will. Im letzten Stadium ist Serbiens Haltung gegenüber den Großmächten aber auch noch ein Possenspiel, denn bald wird berichtet, daß Serbien die Ratschläge der Großmächte und besonders Rußlands hinsichtlich der Beilegung seines Streites mit Oesterreich-Ungarn angenommen habe, und dann heißt es wieder, daß ein serbischer Ministerrat beschlossen habe, daß Serbien auf Gebietsansprüche und die Forderung einer selbstständigen Regierung für Bosnien und die Herzegowina nicht verzichten könne. Dazwischen wird aber wiederum berichtet, daß Serbien nur zum Scheine und gegenüber seinen nationalen Feißporen diese Forderung aufrecht erhalte, in Wirklichkeit aber auf Gebietsansprüche verzichtet habe oder doch verzichten werde. Ja, sind denn die Großmächte und überhaupt die europäischen Staaten dazu da, um durch serbische Anmaßungen und Possenspiele an der Nase herumgeführt zu werden! — Wie kommt es überhaupt, daß Serbien nicht schon längst zur Ruhe gebracht worden ist! Serbien hat nach Beendigung des letzten russisch-türkischen Krieges, obwohl es sich in seinem letzten Kriege mit der Türkei nicht als Sieger gezeigt hatte, drei wichtige türkische Bezirke als Gebietszuwachs erhalten, und dieses Anwachsen des serbischen Gebietes hat die Serben offenbar dazu veranlaßt, Großmachtsgelüste kundzugeben, und nun auch Bosnien zu fordern, oder falls dies nicht möglich sein sollte, für Bosnien die Selbstständigkeit zu verlangen. Wer gibt Serbien eigentlich das Recht zu solchen unverschämten Forderungen? Das kann doch nur der serbische Größenwahn und die panslawistische Hege zusammengebräut haben, daß Serb Ansprüche auf das bosnische Gebiet habe. Nun gibt es allerdings in der Entwicklung der kleinen Staaten zum Großstaate auch noch ein anderes Mittel zur Vergröße-

rung, das ist die Machtpolitik und der Krieg. Diese Machtpolitik kann aber Serbien Oesterreich gegenüber nicht ausspielen, denn das wäre Wahnsinn, da ein Kleinstaat gegenüber einem Großstaate niemals Machtpolitik treiben kann, es sei denn, der Kleinstaat habe einen anderen Großstaat als Bundesgenossen. Rußland, welches eine Zeit lang als der heimliche Bundesgenosse Serbiens galt, hat sich aber doch der Friedensaktion der Großmächte inbezug auf die serbische Streitfrage angeschlossen. Will sich also Europa nun nicht vor der ganzen Welt blamieren, so muß es Serbien zur Ruhe bringen, oder wenn dieses ehrgeizige Völkchen nicht hören will, es durch Oesterreich züchtigen lassen. Oder sollte Rußland dennoch im geheimen Serbien unterstützen und zum Kriege anstacheln? — Dann stände Europa allerdings vor einer furchtbaren Kriegsgefahr. Daß Rußland, welches kein Geld hat und dessen Heer sich in einem schlechten Zustande befindet, aber gerade jetzt einen großen Krieg mit Oesterreich und unter Umständen auch mit Deutschland anfangen will, das kann man auch nicht recht glauben.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. In der vorigen Mittwoch stattgefundenen Generalversammlung des Frauenvereins für die Stadt Pulsnitz wurden zunächst die neugewählten Vorsteherinnen, Frau verw. Schulz und Fr. Hübner begrüßt, und sodann wurde den verstorbenen zwei Vorsteherinnen, Frau verw. Emilie Haufe, welche von 1888—1908, und Frau Constanze Wötner, die von 1881 an Vorsteherin war, warme Worte des Dankes in die Ewigkeit nachgerufen. — Der Verein zählt 158 Mitglieder. Der Kassenabschluß war so günstig, daß den Brotempfängerinnen auch im März noch einmal Kohlen gewährt und auch eine Osterspeisung in Aussicht genommen werden konnte. An Stelle der ausgeschiedenen Frau Wötner wurde Frau Kantor Bartusch in den Vorstand mit gewählt. Die in der Stadt aufhältlichen Ziehkinder sind von den besuchenden Damen sämtlich in gutem und gesunden Zustande gefunden worden. — Die Christbescherung fand am 18. Dezember in der Turnhalle statt. In Anbetracht der reich

gefloffenen Mittel und Gaben, wofür herzlich gedankt wurde, konnte 18 Knaben und 26 Mädchen bescheert werden. Als im Anschluß hieran angeregt wurde, die Christbescherung in Zukunft einfacher zu gestalten, war man allgemein hiermit einverstanden. Es sollen die Kinder in einem Saale ihre Geschenke überreicht bekommen, wozu nur die Angehörigen mit eingeladen werden. Geleitet wird die Bescherung von den Vorstandsdamen. Möge auch fernerhin die Tätigkeit des Frauenvereins eine geeignete sein!

Pulsnit. Morgen begehen wir den ersten Sonntag des Märzmonates. Der Monat März, mit dem ursprünglich der römische Kalender begann, führt seinen Namen nach dem Kriegsgotte Mars. Denn das römische Volk war ein wesentlich kriegerisches, und Tapferkeit und Heldennut standen bei ihnen oben an unter allen Tugenden. Karl der Große, der — mit Recht — den Monaten an Stelle der größtenteils unverständlichen, teilweise geradezu falschen — man denke nur an September, der stehende, Oktober, der achte Monat — heidnischen Namen deutsche Bezeichnung gab, nannte unsern Monat treffend Lenzmonat. Denn kalendermäßig hält in ihm (am 21.) der holde Frühling seinen ersehnten Einzug, wenngleich die Witterungsverhältnisse oft noch recht winterlich sich gestalten. Gleichviel: die bessere Jahreszeit beginnt. Das Wunder bewirkt die Sonne, die mit ihrem Eintritte in das Zeichen des Widder (Frühlingszeichen), an welchem Tage wir zum ersten Male im Jahre Tag- und Nachtgleiche haben, uns immer längere Zeit ihre milden, belebenden Strahlen zur Erde herabsendet und so die schlummernden Keime aus ihrem Totenschlummer weckt. Sie bewirkt damit das große, herrliche Aufstehungsfest in der Natur. Aber auch unserm Volke ist der Märzmonat ein Aufstehungsmonat geworden. Nachdem in den letzten Februartagen des Jahres 1871 die französische Nationalversammlung die deutschen Friedenspräliminarien angenommen hatten, zogen am 1. März deutsche Truppen der verschiedensten Waffengattungen in Paris ein. Um der französischen Empfindlichkeit entgegenzukommen, waren König Wilhelm und Bismarck einverstanden, nur 30000 Mann an dieser selten hohen Ehre, auf die von Rechts wegen jeder brave Kämpfer Anspruch hatte, teilnehmen zu lassen. Ein Verzicht auf diesen Siegeszug, in der feindlichen Hauptstadt, wie ihn die Franzosen wünschten, wäre deutscherseits unter keinen Umständen zugestanden worden. Es wäre dies einer Kränkung der tapferen Sieger gleichgekommen, denen man ihren Ehrenlohn hätte verweigern wollen. Der Krieg war aber mit dem Pariser Einzuge definitiv zu Ende, wenn der Friede auch erst später (10 Mai) in Frankfurt seine offizielle Bestätigung erhielt. So begrüßen wir den März als Aufstehungsmonat in doppeltem Sinne auch doppelt freudig: möge er auch nur für jeden einzelnen neues Leben, neues Streben, neue Freude bringen!

Die Zeit der Musterungen ist da. Vielen jungen Leuten winkt dann im Herbst der Eintritt zum Militär. Man mag auch über den Militärdienst verschiedener Ansicht sein, das kann nicht geleugnet werden: er ist eine vorzügliche Schule für unser Volk. Viele zwar empfinden den Dienst drückend, das sind alle diejenigen, die es versäumt haben, sich vorher durch Turnen auf ihn vorzubereiten, denn einem turnerisch geschulten Menschen fällt er leicht. Für alle angehenden Rekruten aber ist es noch Zeit, manches früher Versäumte wenigstens teilweise nachzuholen. Die Turnvereine nehmen sie gern in ihre Reihen auf.

Am Dufstage, der auf den nächsten Mittwoch fällt, ist die Veranstaltung von Konzerten und anderen geräuschvollen, namentlich mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügen an öffentlichen Orten, Tanzbelustigungen zu denen auch Privatbälle gehören, theatralische Aufführungen und sonstigen Schaustellungen (Lichtbildervorführungen pp.) verboten. Auch am Vorabend des Dufstages sind Tanzbelustigungen, Konzertmusiken und andere, namentlich mit Musikbegleitung verbundene geräuschvolle Vergnügungen an öffentlichen Orten untersagt.

Anmeldungen von Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, welche sich zum Uebertritt in die südwesafrikanische Schutztruppe bereit erklären, werden beim königlichen Medizinalrat Kamenz entgegengenommen. Alles Nähere kann daselbst eingesehen werden. Anmeldungen haben umgehend zu erfolgen.

Die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz gibt bekannt, daß wegen des eingetretenen Schneefalles die Wegebaupflichten angewiesen werden, alle Kommunikationswege die mit Bäumen nicht bepflanzt sind, ebenso wie die anzulegenden Winterbahnen, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sofort mit mindestens 2 Meter hohen, an dem oberen Ende mit Reifgüßeln oder Strohwischen versehenen Stangen in Abständen von höchstens 15 Metern auf beiden Seiten abzudecken und die Abdeckung, solange Schnee liegt in ordnungsmäßigem Stande zu erhalten. Sobald die Kommunikationswege verweht sind, ist unverzüglich auszuwerfen. — Bei Glätte sind die Straßen und Fußwege innerhalb der Ortschaften, sowie auf den Hauptverkehrsweegen alle abschüssigen Stellen, auch außerhalb des Ortes, mit Asche oder Sand zu bestreuen. Zwiherhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Ordnungstrafen belegt werden.

Die neue Nachlasssteuer. Was die Wirkung der projektierten Reichsnachlasssteuer auf die ländliche Bevölkerung anlangt, so gab der preussische Finanzminister vor kurzem bekannt, daß nach den Berechnungen des letzten preussischen Ergänzungsteuergesetzes überhaupt nur ein Fünftel sämtlicher Landwirte unter die Steuer fallen würde. Bei vier Fünfteln aller Landwirte beträgt nämlich das Vermögen weniger als 50 Morggen. Rechnet man den Wert eines Morggens mit durchschnittlich 200 M, so

würde sich ein Wert von 10000 M und unter Hinzurechnung von Gebäude und Inventar ein solcher von 20000 M ergeben. Würde man, wie es vielfach vorgeschlagen ist, die Grenze der Nachlasssteuer höher einsetzen, also erst etwa bei 50000 M beginnen, so würde naturgemäß ein noch höherer Teil der Grundstücke frei bleiben. Weiter machte Preussens Finanzminister eine Reihe von Angaben darüber, wie sich nach den Berechnungsgrundlagen des Nachlasssteuergesetzes für einzelne Güter der Steuerertrag stellen würde. Dabei ist als Wert der zwanzigfache Ertragswert angenommen und ist jedesmal die Hälfte des Wertes als Schulden in Abzug gebracht. Nach dieser Berechnung zahlt ein Gut mit einem jährlichen Reinertrag von 3200 M und 40000 M Schulden 120 M Steuer oder 8,83 M Rente während 20 Jahren. Ein Gut mit einem jährlichen Reinertrag von 8000 M und 100000 M Schulden zahlt 480 M oder 35,32 M Jahresrente. Ein Landgut mit 24000 M Reinertrag und 300000 M Schulden zahlt 3600 M Steuer oder 264,89 M Rente. Ein ganz großes Gut von 2 Millionen Mark Wert mit einem Reinertrag von 80000 M und 1 Million Mark Schulden zahlt 16800 M oder 1236,17 Mark Jahresrente. Danach wäre die Belastung für kleine Güter und mittlere Güter nur gering und erreicht eine gewisse ansehnliche Höhe gemäß der stark progressiven Gestaltung des Gesetzes erst bei den ganz großen Gütern.

— **Postalisches.** In Awasab in Deutsch-Südwestafrika ist eine Reichstelegraphenanstalt für den internationalen Verkehr eröffnet worden. Diese Anstalt liegt etwa 25 km südlich von Rehoboth an der Telegraphenlinie Windhuk-Reetmanshoop. Die Vortage für Telegramme dahin ist dieselbe wie für Telegramme nach den übrigen Anstalten des Schutzgebietes. Sie beträgt zurzeit 2 Mark 75 Pf.

— **Meißner Dombaulotterie.** In der ersten Ziehung der 8. Meißner Dombaulotterie entfielen 2000 Mark auf Nr. 17774, 1000 Mark auf Nr. 40762, 500 Mark auf Nr. 78766, 300 Mark auf Nr. 35057, 86607, 146871, 200 Mark auf Nr. 59743, 102416, 108493, 114866. (Ohne Gewähr.)

— In der zweiten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25000 Mark auf Nr. 68891; 500 Mark auf Nr. 40055; 300 Mark auf Nr. 78652, 91086, 91161, 94111; 200 Mark auf Nr. 4112, 28116, 94298, 116818, 128063. (Ohne Gewähr.)

— Für den Monat Februar 1909 sind behufs Vergütung des von den Gemeinden resp. Quartierwirten innerhalb der betreffenden Lieferungsverbände im Monat März 1909 an Militärpferde zur Verabreichung gelangenden Pferdefutters in den Hauptmarkorten der Lieferungsverbände des Regierungsbezirks Baugen folgende Durchschritte der höchsten Preise für Pferdefutter mit einem Aufschlag von fünf vom Hundert festgesetzt worden:

Häfer 100 Kilo.	Heu 100 Kilo.	Stroh 100 Kilo.
Bittau: 17 M 12 Pf.	7 M 35 Pf.	3 M 83 Pf.
Baugen: 18 " 30 "	8 " 40 "	4 " 03 "
Kamenz: 18 " 02 "	8 " 40 "	4 " 02 "
Löbau: 17 " 04 "	7 " 26 "	4 " 20 "

Kamenz. Die von d. n. „Baugner Na: richten“ und einer Bittauer Zeitung gebrachte Meldung, ein Soldat des hiesigen Regiments habe sich erschossen, entbehrt, wie uns vom Regimentskommando mitgeteilt wird, jeder tatsächlichen Unterlage. (R. L.)

Königsbrück. In einer hiesigen Fleischerei mit Restaurant haben seit längerer Zeit wiederholt Entwendungen von Lebensmitteln stattgefunden, ohne daß es gelang, dem Langfinger auf die Spur zu kommen. Am Abend des letzten Sonntags wurde der betreffende Aufwahrungsraum durch einen Beamten der Polizei in besonderer Obhut gehalten. Gegen 11 Uhr trat eine fremde Person in den Raum ein. Als der Eindringling in dem Raume etwas sich regen hörte, ergriff er, die Tür zuwendend, eiligst die Flucht und wurde verfolgt. Draußen wurden Stücke frisches Fleisch und Würst weggeworfen aufgefunden, es gelang jedoch nicht, des Diebes habhaft zu werden.

Dresden, 5. März. Der Zustand des Ministers von Hohenthal ist, trotz offizieller Nachricht, sehr bedenklich. Die Herzschwäche ist im Zunehmen begriffen. Die geplante Meraner Reise dürfte voraussichtlich unmöglich sein.

Dresden. Dem Expräsidenten Castro der Republik Venezuela, der sich von Berlin nach Dresden wandte, um der Aufmerksamkeit der Berliner Reporter zu entgehen, gefühlte in Dresden anscheinend sehr gut, sodaß sich sein Aufenthalt im Hotel Bellevue voraussichtlich noch auf längere Zeit hinaus erstrecken dürfte.

Dresden. Bei heftigem Schneegestöber wurden am Dienstagabend in der Richtung Freiberg—Dresden mehrere heftige Erdstöße verspürt.

Klohsche. Vor dem hiesigen Bahnhof wurde am Donnerstag morgen ein verheirateter Eisenbahnbeamter von dem 6 Uhr 31 Minuten hier eintreffenden Zuge überfahren und sofort getötet.

Baugen. Der 60 Vereine mit 8557 Mitgliedern zählende Bezirk Baugen vom königlichen sächsischen Militärvereinsbund hielt am Sonntag Bezirksversammlung ab, zu der 58 Vereine vertreten waren. Die Herren Amtshauptmann von Carlowitz und Kommandeur des Bezirkskommandos Oberstleutnant Straube wurden zu Ehrenmitgliedern des Bezirks ernannt. Beschlossen wurde u. a., die Bezirkssteuer von 2 auf 5 Pf. pro Mitglied zu erhöhen und das Besenden der Vereine bei Fahnenweihen mit Fahnenägeln seitens der Brudervereine abzuschaffen; dafür soll aus der Bezirkskasse ein gemeinschaftliches Geschenk gestiftet werden.

Glauchau. Einer hier in der Zimmerstraße wohnenden Familie war am Sonnabend von ihrem neun Monate alten Zwillingsspärgel auf rätselhafte Weise das Mädchen abhanden gekommen. Da alle Nachforschungen

über den Verbleib des Kindes ergebnislos blieben, nahm man die Hilfe der Polizei in Anspruch, die ermittelte, daß das Kind von einer hiesigen jungen Arbeiterin zum Zwecke der Kindesunterschlebung geraubt worden war. In der Hoffnung, ihren etwas wankelmütigen Galan dadurch mehr an sich zu fesseln, hatte sie diesem vorgeschwindelt, daß sie sich Mutter fühle. Der Liebhaber glaubte den Schwindel, wurde aber doch etwas stutzig, als ihm am Sonntag früh ein so strammes Mädchen präsentiert wurde. Schließlich fand er sich aber doch mit dieser Möglichkeit ab, und die glückliche „Mutter“ frohlockte bereits über ihren gelungenen Plan, als am Mittwoch früh plötzl. ein Schutzmann das Säugengel zerriß.

Meerane. Ein hiesiger Spielklub hatte, um ein Schachfest abhalten zu können, nach und nach 175 Mark angesammelt, die ein Mitglied des Klubs in Verwahrung hatte. Als nun das Schachfest stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß der Kassenverwalter das Geld bis auf 40 Mark für sich verbraucht hatte.

Plauen i. V. Bei einem Sturz vom Tische in der Wohnung ihrer Mutter ist das zwei Jahre alte Töchterchen Helene der Aufpasserin Anna Lina Helbig so unglücklich auf die Diele gestürzt, daß es sofort tot war. Der schnelle Tod ist infolge einer Gehirnlutung eingetreten. Der Sturz erfolgte, als das Kind sich seelenvergnügt auf dem Tisch tummelte und das Gleichgewicht verlor.

Plauen i. V. Die Einwohnerzahl unserer Stadt zählte Ende Januar 113378.

Der bekannte Naturmensch Gustav Nagel durchwanderte am Dienstag barfuß und barhäuptig mit langherabwallendem Haar und nur mit einem hembartigen blauen Gewand bekleidet die Stadt Grimma.

Von einem Pferde erschlagen wurde in Lauterbach bei Grimmitzschau am Freitag gegen Abend auf der Dorfstraße die 72 Jahre alte Gutsauszüglerin Karoline verw. Seltmann, die von einem Besuche kam und nach Hause gehen wollte. Unterwegs begegnete sie einem Knecht des Gemeindevorstandes und Gutsbesitzers Dietrich, der ein Pferd vom Beschlagen aus der Schmiebe brachte. Als der Knecht mit dem Pferde in die Nähe einer Kirschgarbe kam, die in einem Garten rodelte, wurde das Tier infolge des Lärms unruhig plötzlich scheute es, schlug aus und traf gerade die unmittelbar dahinter gehende Frau Seltmann, die an den Kopf getroffen wurde und eine Zertrümmerung der Schädeldecke erlitt, sodaß der Tod sofort eintrat.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag wurde am Donnerstag die zweite Beratung des Etats der Reichspostverwaltung, Titel „Staatssekretär“, fortgesetzt. Abg. Dröschler (konf.) erklärte, seine Freunde hätten die Lieberzeugung und das Vertrauen zu der Postverwaltung, daß sie es verstanden habe und auch weiter verstehen werde, den richtigen Ausgleich zu schaffen zwischen den finanziellen Bedürfnissen der Verwaltung und den Interessen und Bedürfnissen des Verkehrs. Sie hätten auch das Vertrauen zum Staatssekretär, daß er in richtiger Weise Spararbeit leisten werde, ohne dabei die berechtigten Interessen der Beamten zu schädigen. Die Frage, ob wir einen zu großen Beamtenkörper hätten, müsse er entschieden verneinen. In keinem anderen Betriebe seien die Beamten so angestrengt, wie bei der Postverwaltung. Im Gegensatz zum Vorredner äußerte Abg. Singer (Soz.), das Wirken des Staatssekretärs habe einen Bureaucratismus geschaffen, wie er sonst nirgends zu finden sei. Den Bedürfnissen des Verkehrs habe er in keiner Weise Rechnung getragen, und sein soziales Wirken entspreche nicht den Wünschen der sozialdemokratischen Partei. Die neue Fernsprechgebührenordnung diene nur dazu, den Verkehr aufs neue zu belasten. Staatssekretär Kraetke erwiderte, von einer Liebesgabe für das platte Land könne bei der Fernsprechgebührenordnung keine Rede sein. Es hätten 75 Prozent der Fernsprechnutzer nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten Vorteil von der Vorlage. Auch in Amerika und England sei man zum Einzelgespräch übergegangen. Auf Entstellungen beruhe es, wenn der Vorredner behauptet habe, in Kiel habe ein Oberpostdirektor bei den Wahlen kontrolliert, wie die Beamten gestimmt hätten. Die Postfreiheit der Frühen beruhe auf gesetzlich festgelegten Ehrenrechten. Auf Ueberreibungen beruhe auch die Behauptung des Vorredners, das Aufsichtspersonal sei zu groß. Abg. Beck-Heidelberg (nl.) rühmte die Tätigkeit der Postverwaltung, die viel Licht und wenig Schatten aufweise und stellte gleichfalls in Abrede, daß die Klagen über zu große Vermehrung des Beamtenpersonals berechtigt seien. Die neue Fernsprechgebührenordnung entspreche nur den selbst im Reichstage mehrfach geäußerten Resolutionen nach einer solchen Reform. In den kleinen Landstädten seien es auch die kleinen Handwerker und Angehörige der Industrie, die von der Vorlage Vorteil hätten. Auch Abg. Doornmann (fr. Vp.) erklärte, auf dem Lande gebe es doch nicht nur Agrarier; von der Behauptung, daß die neue Vorlage agrarisch sei, weil sie das platte Land begünstige, könne keine Rede sein. Darauf trat Vertagung ein.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Postetats fort. Abg. Dr. Böhme begrüßte die Vermehrung der gehobenen Unterbeamtenstellen und den Fortschritt der Verwaltung auf sozialem Gebiete. Benötigende Verlesungen sollten den Beamten aber rechtzeitig bekannt gegeben werden, damit dem Reiche Mietschuldigungen erspart würden. Abg. Kaempff (fr. Vp.) erklärte, seine Partei sei der Postverwaltung dankbar für eine Reihe von Verbesserungen, die der Etat biete. Dringend zu wünschen sei aber die Wiedereinführung des ermäßigten Postos für Nachbarorte. Zu begrüßen sei die Einführung des Postcheckverkehrs, erstrebenswert die Einführung eines Weltpostos von 10 Pf. für einfache Briefe. Die notwendige Vorbedingung, um Handel und Industrie zur Blüte zu bringen, sei eine Verbilligung des Verkehrs. Die neue Fernsprechgebührenordnung in ihrer jetzigen Gestalt entspreche aber nicht diesen Bedingungen. Das Prinzip von Leistung und Gegenleistung sei im Verkehr nicht anwendbar. Abg. Dr. Struve (fr. Vp.) beantragte Verweisung der Gebühreordnung an eine Kommission von 28 Mitgliedern und beauftragte, daß der Staatssekretär nicht genügend Wohlwollen für die mittleren Beamten zeige. Staatssekretär Kraetke wiederholte, die von dem Vorredner vorgebrachten Fälle von Wahlbeeinflussungen seien ziemlich harmlos. Den Vorwurf, er lasse es an Wohlwollen für die Beamten fehlen, müsse er jedoch entschieden zurückweisen. Abg. Werner (Dtch. Vp.) dankte dem Staatssekretär für alle Maßnahmen, welche die Reichspost zu einer Musteranstalt gemacht hätten. Abg. Duffner (Zit.) hielt Verringerung der höheren Postbeamtenstellen für möglich. Abg. Graf v. Westfary (konf.) erntete an, daß die neue Gebühreordnung den kleinen Reizen Gleichrichtung bringt. Darauf trat Vertagung ein.



Neueste direkte Meldungen
von Hirsch's Telegraphenbureau.

Berlin, 6. März. Erst jetzt ist man bei Durchsicht des Konto-Korrents umfangreicher Unterschlagungen bei der Diskonto-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Der aus Leipzig stammende 28 Jahre alte Bankbeamte Alfred Schubert, der bei der Gesellschaft angestellt war, hat sich durch betrügerische Manipulationen und Urkundenfälschungen 30 000 Mark zu verschaffen gewußt und ist am 25. Dezember v. J. mit seiner Braut, der 20 jährigen Charlotte Schellenburg flüchtig geworden. Der Debraudant ist außerdem im Besitz dreier Kreditbrief-Formulare, die er wahrscheinlich zur Erlangung weiterer größerer Summen verwendet hat. Für die Ergreifung des Schubert ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Köln, 6. März. Nach Erkundigungen der „Köln. Ztg.“ in Bundesratskreisen ist die Meldung eines Berliner Blattes, wonach es in parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, die Zustimmung der verbündenden Regierungen zu dem vorgestern angenommenen Kompromiß des Blocks sei sicher, unrichtig. Dort wird vielmehr das dem Sinne der Verfassung des Deutschen Reiches zuwiderlaufende und in die Finanzhoheit der Bundesstaaten schwer eingreifende Kompromiß immer noch so beurteilt, wie es in einem Artikel „Andere Wege“ des genannten geschehen ist. Es ist unwahrscheinlich und auch wohl nicht anzunehmen, daß der Reichsschatzsekretär v. Sydow, der die Nachlaßsteuer fortgesetzt, als den einzig richtigen Weg der Finanzreform bezeichnet hat, sich nunmehr im Bundesrat zum Fürsprecher des Kompromiß hergeben kann, worunter sein persönliches Ansehen schwer leiden müßte. Das Kompromiß ist ein Verlegenheitsprojekt schlimmster Art und wird sich im Laufe der Zeit sicher nicht als gangbarer Weg zur Herstellung geregelter Reichsfinanzen, sondern als eine böse Sackgasse beweisen.

München, 6. März. Die Stellung Bayerns zum Kompromißantrag über die Vermögenssteuer ist, wie verlautet, nach wie vor eine ablehnende. Bayern wird den Antrag nur dann annehmen, wenn im Bundesrat eine Mehrheit hierfür zustande kommen sollte.

Hamburg, 6. März. Das Kriegsgericht der 18. Division verurteilte den Reserveoffizier von Gübich aus Altona wegen eines Säbelduells mit einem Oberlehrer zu 3 Monaten Festungshaft.

Paris, 6. März. Nach einer Londoner Meldung des „Matin“ sollen dort aus Athen eingelaufene Privatmeldungen über ein Komplott gegen den König Georg von Griechenland berichten, und zwar heißt es gerücheweise, daß sich in Athen eine Gesellschaft gebildet habe mit dem Zweck, die Thronentsagung des Königs zu veranlassen und auch den Kronprinzen vom Throne fern zu halten. Die Verschwörer sollen die Thronbesteigung des kleinen Prinzen Georg, Sohn des Kronprinzen, unter der Regentschaft seiner Mutter, die bekanntlich eine Schwester des Deutschen Kaisers ist, befürworten. Unter den Verschwörern sollen sich unzufriedene Militärs und Parlamentarier befinden. Da es noch zu keiner Tat gekommen ist, sei es unmöglich, eine gerichtliche Verfolgung zu veranlassen. Ueber die Mehrheit dieser Gerüchte die wenig glaubwürdig scheinen, ließ sich bisher nichts ermitteln.

Paris, 6. März. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Cetinje ist Fürst Nikita gestern zurückgekehrt. Unter seinem Vorsitz fand alsbald ein Ministerrat statt, welchem auch der Thronfolger und mehrere hohe militärische Persönlichkeiten beiwohnten. Der Fürst gewährte hierauf dem serbischen Geschäftsträger eine längere Audienz, worauf wiederum ein Ministerrat stattfand, welchem auch der serbische Vertreter beiwohnte. Die Regierung von Montenegro ist vollständig mit Serbien einverstanden, die Angelegenheit den Mächten zu überweisen.

Belgrad, 6. März. Ein offizielles Komunique besagt: Die Regierung habe den serbischen Forderungen keinesfalls entsagt, sondern lediglich die Vertretung seiner Interessen vorläufig in die Hände der russischen Regierung gelegt, welche letztere nunmehr die serbischen Interessen bei den Großmächten zu vertreten und nicht früher die Annexion Bosniens und der Herzegovina anzuerkennen habe, bis die Forderungen nicht vollständig befriedigt sind. Wenn Rußland trotzdem die Annexion Bosniens und der Herzegovina anerkennt, ohne daß die serbischen Forderungen Berücksichtigung gefunden hätten, dann würde dies Serbien aller Verpflichtungen gegen Rußland und gegen den europäischen Frieden entheben. — Blättermeldungen zufolge hat sich der König nach Pragujewatz begeben, und wird dort solange verbleiben, bis der Konflikt mit Oesterreich geregelt ist. — Nunmehr ist auch ein Ausfuhrverbot für Vieh erlassen worden. — Der Kriegsminister hat neuerdings 150 Maxim-Maschinengeschütze im Auslande bestellt.

Abazia, 6. März. Hier stießen gestern Nachmittag zwei Wagen der elektrischen Bahn zusammen. 8 Personen wurden hierbei schwer verletzt, eine davon ist bereits gestorben.

Trier, 6. März. Infolge der Protestbewegung der Winzer an der Mosel und Saar gegen die Beschlüsse der Weingesehtkommission hat der Staatssekretär von Bethmann-Hollweg eine Anzahl Vertreter der erwähnten Winzervereine zu einer Besprechung über das Weingeseh zum 8. März nach Berlin berufen.

Paris, 6. März. König Eduard ist gestern Nachmittag in Paris eingetroffen und setzt heute Vormittag die Reise nach Biarritz fort. Infolge des Streiks auf der orientalischen Bahn wird die Strecke diesmal scharf bewacht, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, sogar Kavallerie wird verwendet. Auf Wunsch des Königs war bei der gestrigen Ankunft auf dem Pariser Nordbahnhof nur der englische Botschafter und der Präfekt von Paris anwesend.

Volks-Bibliothek Pulsnitz Alte Schule Langestraße
geöffnet Sonntags von 11—12 — à Band 2 Bg. pro Woche.

Standesamtsnachrichten

vom 27. Februar bis 5. März 1909

Geburten: Ingeborg Annelies Melitta, T. des Fabrikbes. Ost. Arthur Thomas in Pulsnitz. — Mari- anne Käthe, T. des Schneidermeisters Ernst Alfred Philipp in Pulsnitz. — Kurt Hellmut, S. des Schriftsetzers Friedrich Curt Burthardt in Pulsnitz. — Richard Ehr- hard, S. des Fabrikarbeiters Paul Richard Rasche in Niedersteina.

Sterbefälle: Richard Ehrhard Rasche, S. des Fabrik- arbeiters Paul Richard Rasche in Niedersteina, 4 T. alt. — 1 todborener Sohn des Färbers Ernst Max Liebich in Pulsnitz. — Klara Margarete Schöne, T. des Paders Alwin Otto Schöne in Bollung, 10 T. alt. — Olga Martha Frenzel, T. des Fabrikarbeiters Ernst Anton Frenzel in Pulsnitz M. S., 2 J. 8 M. 28 T. alt.

Kleider-Stoffe

Meine umfangreichen Kleiderstoff-Abteilungen sind nunmehr für die kommende Saison mit allen Neuheiten ausgestattet und können nachbezeichnete Artikel, welche in großen Sortimenten am Lager sind, als

Neueste Mode-Erscheinungen

besonders empfohlen werden.

Neuheiten.

- Graue Fantasiestoffe** Meter M 6.50, 5.—, 4.50, 4.—, 3.80, 3.60 bis 2.—
- Graue gestr. Kostümstoffe** Meter M 6.—, 5.20, 4.50, 4.40, 4.—, 3.80 bis 1.80
- Farb. Fantasiestoffe, neue Streifen,** Meter M 4.80, 4.50, 4.20, 3.80 bis 2.—
- Farb. gem. Kostümstoffe** Meter M 4.40, 3.80, 3.60, 3.20, 2.80, 2.60 bis 1.80
- Mohair u. Alpaka, farbig gestr.** Meter M 6.50, 5.50, 5.—, 4.60, 4.20, 3.80 bis 3.—
- Eolienne u. Crêpe de Chine** für Gesellschaftskleider, Meter M 5.50, 4.80 u. 4.50
- Gestr. Fantasiestoffe, in sich gestreift** Meter M 3.60, 3.40, 2.80 bis 2.—
- Gem. Seidenstoffe, neue Dessins,** Meter M 6.50, 6.—, 5.—, 4.— bis 2.20

Besonders preiswert!

- Graue gem. Fantasiestoffe** Meter M 1.20

Neuheiten.

- Konfirmandenstoffe** Meter M 3.40, 3.20, 3.—, 2.80, 2.—, 1.80 bis 1.25
- Schwarze Stoffe, Wollbatist, Serge, Eolienne,** Meter M 6.50, 5.80 bis 1.60
- Einfarb. Stoffe, Rips, Kaschmir, Ottomangewebe,** Meter M 6.—, 4.80, 3.60 b. 1.60
- Elfenbeinfarbige Stoffe** Meter M 6.50, 5.—, 4.80, 4.40, 3.80 bis 1.40
- Blusenstoffe, Flanel, Wollbatist** Meter M 2.40, 2.20, 2.—, 1.80, 1.60 bis .90
- Wollmusseline, hell- u. dunkel- grundig,** Meter M 1.60, 1.50, 1.40, 1.30 bis .90
- Washstoffe, Rips, Perkal, Chemise,** Meter M 1.30, .95, .85, .80, .75 bis .35
- Musselinette mit aparter Bordüre,** Meter M .75, .70, .65, .60, .50 bis .30

Besonders preiswert!

- Wollmusseline, helle Muster** Meter M .85

Halbfertige Roben.

- Halbfertige Roben, weiß Batist, Seidenbatist, Leinen und Tüll,** Robe M 40.—, 35.—, 30.—, 24.—, 20.— bis 7.50
- Halbfertige Roben, elfenbein Woll- batist, Japoneside und schwarz Tüll,** Robe M 68.—, 44.—, 32.—, 26.— bis 15.—

Meine umfassenden Muster-Kollektionen postfrei.

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Formulare für Fleischbeschauer

halten auf Lager

E. L. Försters Erben, Pulsnitz.



Gebrauchter Kinderwagen

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für Musiker!

Veränderungshalber verkaufe
**1 P-Piston,
1 S-Piston,
1 S-Trompete,**
sämtliche Instrumente in gutem Zustande.
Weika bei Elstra No. 9.

Einige Zentner
Heu und Speise-Kartoffeln
verkauft
Otto Ackermann, Obersteina No. 121.

Gelegenheitskauf!

Fahrrad, sehr gut erhalten, ist für den Preis von 25 Mark sofort zu verkaufen. Bollung Nr. 24.

Alles strömt ins Kino-Theater!

Gasth. zur goldenen Krone, Obersteina.

Sonntag, den 7. d. M.
junge Fastnacht,
wobei von nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzt. Ballmusik** (Damenwahl)
stattfindet. Hierzu ladet freundl. ein
Otto Freudenberg.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Kaufmann,

gelernter Detailist, sucht Stellung als Detailist oder Contorist. Es wird auf Gehaltsansprüche weniger gesehen. Werte Adressen erbeten in die Expedition dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzen schweren Leiden, meine innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiebertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Klara Ida Schöne, geb. Mager

im 25. Lebensjahre. Dies zeigt hierdurch schmerz erfüllt an im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Otto Schöne.

Bollung, den 6. März 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



Hôtel Schützenhaus.

Morgen, Sonntag, von 6 Uhr an
grosse öffentliche Ballmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein
Josef Ploner.

Gasthof Vollung.
Zur jungen Fastnacht,
Sonntag, 7. März, v. nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte BALLMUSIK.
(Damen - Wahl.)
Hierzu ladet freundlichst ein
Ad. Barthel.

Gasth. Pulsnitz M. S.
Sonntag, 7. März zur jungen
Fastnacht, von nachm. 4 Uhr:
Starkbes. Ballmusik (Damenwahl)
im wirtl. festl. decorierten Saale,
mozu ergebenst einladet
B. Menzel.

Ratskeller Pulsnitz.
Nächsten Dienstag, den 9. März
Schlacht-Fest
in bekannter Weise.
Es ladet freundlichst ein
Achtungsvoll **Herm. Schneider.**

Pollacks Restaurant
Dienstag, den 9. März:
Schlacht-Fest in bekannter Weise.
Hierzu ladet freundlichst ein **A. Pollack.**
Mittags ff. Grützwurst.

Schützenhaus Pulsnitz

Sonntag, den 14. März 1909:
Wohltätigkeits-Aufführung
zum Besten des Gerätefonds der hiesigen freiwilligen Sanitäts-Kolonne
veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft „Lohengrin“, Pulsnitz.
Zur Aufführung gelangt:

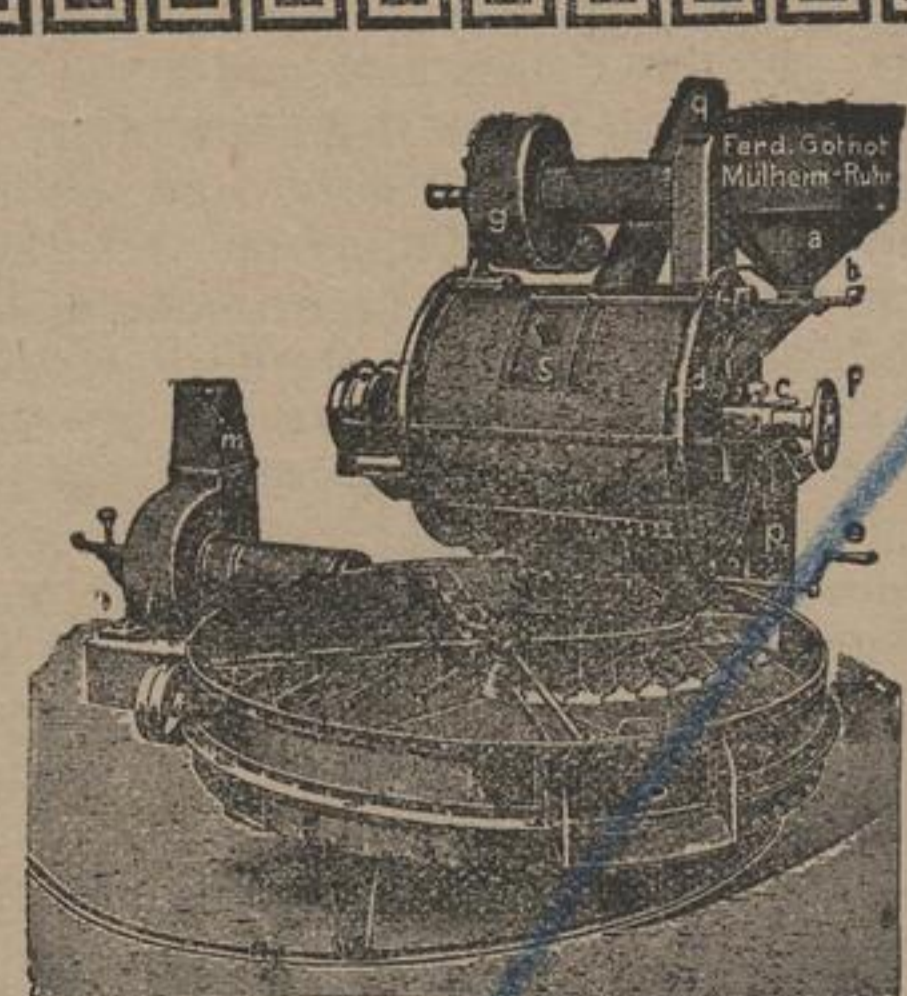
Papageno.

Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneisel. — Spielleiter Herr E. Thieme.
Personen:
Bollwig, Rentier Herr Thieme. Bertha Dienstmädchen Fr. Opitz.
Caroline, seine Frau Frau Mühe. Minna C. Liebich.
Wanda, seine Tochter Fr. Baumann. C. Freise Herr Puchner.
Meta, beider Töchter Fr. Hierfig. August W. Soldat Herr Herlich.
Arthur Schüke, Baumeister, Erster Schützmann Herr Ohlendorf.
Wandas Gatte Herr Seife. t. Zweiter Schützmann Herr Wagner.
Moritz Pendl, Chemiker Herr Nikolaus. Ein Hausdiener Herr Schütte.
Dr. Pfeiffer, Arzt Herr Mühe.
Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Anfang punkt 1/8 Uhr. Kassenöffnung 1/2 7 Uhr.
Preise der Plätze: An der Abendkasse: Nummerierter Platz M 1,20, 1. Platz M 0,75, 2. Platz M 0,50, Gallerie M 0,30.
Im Vorverkauf: Nummerierter Platz M 1,—, 1 Pl. M 0,60, 2. Platz M 0,40, Gallerie M 0,30.
Eintrittskarten im Vorverkauf zu haben im Restaurant Kronprinz, sowie bei den Herren Feltz Herberg, Mohrendrogerie u. Max Hierfig, Friseur. Nummerierte Plätze nur bei Herrn F. Herberg.
Dieses durchaus brillante Stück bürgt für einige genutzreiche Stunden und bitten auch in Anbetracht des guten Zweckes um recht zahlreichen Besuch.
Die Privat-Theater-Gesellschaft „Lohengrin“.
F. A.: Max Hierfig.
Nach der Aufführung Ball für die Theater-Besucher!

Gasth. „Goldne Aehre“, Friedersdorf.
Sonntag, den 7. März.

Grosses Militär-Konzert
gegeben vom Trompeterkorps der Reit. Abteilung 1. Königl. Sächs. Feldartillerie-Reg. No. 12 aus Königsbrück.
Leitung: **Eduard Dähne.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pfg im Konzertlokal.
Nach dem Konzert feiner BALL.
Hierzu ladet freundlichst ein **Max Srenzel.**



Kaffee-Gross-Rösterei
mit elektrischem Betrieb.

Kaffee
stets frisch und naturell nach neuestem patentierten Verfahren mittelst Heissluft geröstet, — —
hocharomatisch im Geschmack,
zum Preise von 90 Pf. bis Mk. 2.00 pr. Pfund.

☞ **Coffeinfreier Kaffee „Haag“** ☜
der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft, Bremen stets frisch in 1/2-Pfd.-Paketen zu 60 u. 80 Pfg.

Franz Fritsch.

Wurm-Mittel zur schnellen und gründlichen Beseitigung aller lästigen Darmparasiten wie Spül-, Maden- und Bandwürmer.
für Kinder und Erwachsene **Privilegierte Löwen-Apotheke.**

„Vergißmeinnicht“
Niedersteina.
Sonntag, den 7. d. M.
junge Fastnacht,
wobei von nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
(Damenwahl) stattfindet.
Hierzu ladet freundlichst ein
Emil Oswald.

Gasthof Pulsnitz M. S.
Dienstag u. Mittwoch, 9. u. 10. März
große kinematogr. Vorstellung
mit bezauberndem, humoristischen Programm.

Coffeinfreier Kaffee
das 1/2 Pfd. 60, 70, 80, 90, regelmäßig frisch.
Richard Seller.

Kurbad - Pulsnitz
Schillerstrasse 213 empfiehlt
Kasten- u. Kiefernaueldampfbäder
die als Ganz-, Halb- u. Sitzdampfbäder bei Magen-, Darm-, Blasen- und Nierenleiden ausserordentliche Heilerfolge erzielen.
Nachweisbare Erfolge

Ausverkauf.
Herren-Stoffe zu Hosen und Anzügen u. s. w.
wegen Geschäfts-Aufgabe billigt, unterm Einkaufspreis, zu verkaufen.
Bernhard Nitzsche,
Schneidermeister, Großböhndorf.

Influenza-Tee
— 1 Paket 40 Pfg. —
bewährt sich bestens als erste Hilfe bei leichten Fällen von Influenza. Als Hausmittel unentbehrlich.
Priv. Löwen-Apotheke.

Restaurant Kronprinz.
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 6., 7. und 8. März:
Grosses echt bayrisches Bier-Fest.

Sonntag und Montag, **Gesangskonzert,**
von nachm. 4 Uhr ab
ausgeführt von **J. Fuhrmanns Pöffen- und Burlesken-Ensemble** aus Dresden.
Ausschank von nur echtem bayrischen Schankbier.
Flotte Bedienung in Kostüm. **Echt bayrische Bierwürstchen.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Emil Thieme.**

Zum Karpfen - Schmaus,
Sonntag, den 7. und Montag, den 8. März, ladet ganz ergebenst ein
Ohorn Adolf Stange.

Achtung! Gemeinderatswahl in Oberlichtenau!
Alle, welche das Interesse und Wohl der Gemeinde vertreten wissen wollen und nicht Parteipolitik getrieben haben wollen, werden gebeten, ihre Stimme
Herrn Bäckermeister Oswald
zu geben.

Herzlichen Dank.
Da wir nun durch Gott's Hilfe wieder in unserem Heim wohnen, können wir nicht unterlassen, Allen, die uns in unfrer Not so hilfreich beigestanden und getröstet und uns den Einzug in das neuerbaute Heim ermöglicht haben unseren **herzlichsten Dank** auszusprechen. Unserm lieben Nachbar Herrn Gutsbesitzer August Körner, sowie Herrn Fabrikbesitzer Edwin Rösche und dem Evangelischen Arbeiter-Verein sprechen wir hierdurch besonderen Dank für ihre Opferwilligkeit aus.
Matth. 25, V. 40: „Was Ihr getan habt einem unter diesen geringsten meiner Brüder, das habt Ihr mir getan.“
Großnaundorf. **Friedrich und Wilhelmine v. Wolfersdorff**
Max v. Wolfersdorff und Familie.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß gestern Nachmittag 1/4 4 Uhr meine liebe, unvergeßliche Gattin, unsere treusorgende Mutter und Schwester
Amalie Pauline Schwer, geb. Vetter
nach langem, schweren Leiden im 60. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Pulsnitz, 6. März 1909.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 1/3 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. — Blumenschmuck wird auf Wunsch der Verstorbenen abgelehnt.

Beilage zum Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 28. —

6. März 1909.

Die Krise in der Reichsfinanzreform.

Noch immer harret die Krise, welche im Stände der schwebenden Reichsfinanzreform durch den Widerspruch der Konservativen und der Zentrumspartei gegen die Nachlasssteuer hervorgerufen worden ist, ihrer Beilegung. Zwar wird schon seit einigen Tagen hinter den politischen Kulissen scharf frampft auf einem Steuerkompromiß gearbeitet, aber bis Dienstag wenigstens war ein solches noch nicht zustande gekommen, weil die freisinnigen Elemente des Reichstagsblodes für das erstrebte Kompromiß bis dato nicht zu haben waren. Wie übrigens das letztere aussieht, darüber weiß man außerhalb der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages und der beteiligten Regierungstreife nichts gewisses. Eine vom „Berliner Tageblatt“ verbreitete Meldung will wissen, das Kompromiß schlage nur 50 Millionen Mark Matricularbeiträge vor, die die Einzelstaaten aus ihren Einkommensteuern an die Reichskasse abführen sollen, und die „Tägliche Rundschau“ versichert, das Kompromiß beruhe auf der Erweiterung der Erbschaftsteuer, sowie auf einer einheitlichen Regelung der einzelstaatlichen Einkommens- und Vermögenssteuer nach den Vorschriften des Reiches. Aber authentisches hierüber ist vorerst nicht zu erfahren, sodas alles weitere abzuwarten bleibt.

Unterdessen hat am Dienstag die Steuer- und Finanzkommission des Reichstages ihre Verhandlungen wieder aufgenommen und, ohne sich irgendwie mit den Kompromißvorschlägen zu beschäftigen, sofort die Abstimmung über die Nachlasssteuer vorgenommen. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Nachlasssteuer mit großer Mehrheit, denn nur die Vertreter der Freisinnigen und Sozialdemokraten votierten für das Steuerprojekt. Bei der alsdann nachfolgenden Abstimmung über den nationalliberalen Antrag auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer fiel derselbe gegen neun Stimmen, da sich in der Debatte die Redner des Zentrums, der Konservativen und der Reichspartei gegen dies Steuerprojekt ausgesprochen hatten, gegen welches sich auch Reichssekretär Sydow nochmals erklärte. Am Mittwoch fuhr die Kommission in ihren Beratungen fort.

Die Nachlasssteuer ist also, wenigstens in der Kommission gefallen, denn die noch vorzunehmende zweite Lesung wird schwerlich ein anderes Resultat zeitigen. Die Reichsregierung, welche bislang immer versicherte, die Nachlasssteuer nicht entbehren zu können, scheint sich mit deren Verwerfung seitens der Reichstagskommission bereits allmählich abfinden zu wollen. Denn obwohl Reichssekretär Sydow in der Dienstagsitzung erklärte, die Reichsregierung hielte eine Nachlasssteuer noch immer für das Richtige, so ließ er doch zugleich durchblicken, das man regierungsseitig schließlich auch die Erbschaftsteuer als Ersatz akzeptieren würde. Indessen sollen in den Kreisen der verbündeten Regierungen selber „Unstimmigkeiten“ betriebs der Nachlasssteuer vorhanden sein, denn es wird versichert, einige der größeren Bundesregierungen befinden sich mit aller Entschiedenheit auf dem Nachlasssteuerprojekt. Jedenfalls ist die ganze Situation in der Reichsfinanzreformfrage noch immer kritisch genug, und bei der weittragenden Wichtigkeit der Reformfrage kann man nur wünschen, das eine Verständigung hierin noch erzielt werden möge, in welcher Beziehung sich namentlich der bayerische Ministerpräsident Freiherr von Bodeffels auf dem soeben zu München stattgefundenen bayerischen Handelskammertage wiederum in recht beherzigenswerten Worten, welche nochmals die Notwendigkeit einer gründlichen Sanierung der Reichsfinanzen vor Augen führten, ausgelassen hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 5. März. In der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages begann heute die Beratung der Tabaksteuer. Es fand zunächst eine Generaldiskussion statt. Der Gegenberichterstatter nimmt Bezug auf die Unmenge von Petitionen der Tabakarbeiter, Fabrikanten und Detailhändler sowie der Hilfsindustrien, der Handelskammern usw. gegen die Steuer und malt ein sehr trübes Bild von den Folgen. 200 000 Tabakarbeiter nehmen nicht mit Unrecht an, das sie dem Hunger, 14—15 000 Kleinbetriebe dem Verderben preisgegeben werden. Der Berichterstatter betont demgegen-

über, das der Tabak bei der Finanzreform nicht frei ausgehen könne. Es werde auch unter der Steuer ruhig fortgeraucht werden. Unter den Petenten gegen das Gesetz befinden sich nicht die Tabakpflanzer. Der Berichterstatter erörtert die erschreckende Abnahme des inländischen Tabakbaues, besonders in Bayern, und die starke Zunahme der Einfuhr, und verlangt erhöhten Schutz des einheimischen Tabaks durch Herbeiführung eines größeren Preisunterchiedes gegenüber den Importen. Nur der Not gehorchend, habe man beim Tabak von einer Wertsteuer abgesehen. Der Direktor des Reichsschatzkanzlers Kühn erklärt, das ein erweiterter Schutz des heimischen Tabaks nicht erforderlich sei. Die bisherige Spannung könne aufrechterhalten werden. Ein Zentrumskredner vernimmt die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Tabakindustrie und der Konsumenten. Der Redner trägt eine ganze Reihe von Bedenken gegen die Vandalensteuer vor. Schatzsekretär Sydow erklärte, das die Verbündeten Regierungen das Bedauern, die Vorlage zu einer Zeit der wirtschaftlichen Depression einbringen zu müssen, teilen. Aber man kann eben nicht mehr ein Jahr warten. Um so günstiger wird die Wirkung des Gesetzes hernach in der guten Konjunktur sein. Der Schatzsekretär gab die Schwierigkeiten zu. Ueber die Arbeiterfrage werde man hinwegkommen. Es gebe keine Steuern, die niemand weh tun würden. Am Tabak könne man nicht vorbei. Die Gewichtsteuer trafe die kleineren Tabake ungünstig. Der Vertreter der Nationalliberalen legt die Schäden der Vandalensteuer dar und schlägt schon jetzt eine Subkommission vor. Weiterberatung Dienstag.

— Ueber die Ansprache des Kaisers an die jungen Matrosen in Wilhelmshaven berichten die „Hamburger Nachr.“: „Der Kaiser sprach von der Treue bis in den Tod. Er erinnerte an die großen Taten der Armee und an die der Marine in Ostafrika und Afrika, an den Untergang der „Undine“ und der Fregatte „Gneisenau“, an das Kanonenboot „Zitis“. Ob der Tod im Kampfe mit den Elementen oder in der Seeschlacht an die Matrosen herantrete, immer sei es ein Heldentod. Weiter wies der Kaiser auf die hohe Bedeutung des Maschinenpersonals hin. Die Maschine stelle den Lebensnerv des Schiffes dar, das verloren sei, wenn die Maschine stöcke. Matrosen und Heizer seien gleichwertig, beide ganze Soldaten.“ Der Kaiser schloß: Und nun, Rekruten geht hin und tut eure Pflicht!“

Berlin 5. März. Zu den Orientfragen schreibt die „N. A. Z.“ offiziös: „Noch ehe positiv feststeht, das Serbien die von allen Mächten gewünschten Versicherungen seiner Friedfertigkeit und seines Verzichts auf territoriale Ansprüche abgegeben hat, beschäftigt sich ein großer Teil der Presse mit der angeblich unverföhnlichen Haltung Oesterreich-Ungarns. Diese soll darin liegen das Oesterreich-Ungarn verlangt, über die Konzessionen auf wirtschaftlichem Gebiete, die es Serbien gewähren zu können glaubt, direkt mit Serbien zu verhandeln. Diese Forderung ist aber geradezu selbstverständlich. Soll etwa Oesterreich-Ungarn mit der Gesamtheit der Signaturmächte oder mit einer derselben über einen serbischen Handelsvertrag oder über die detaillierten Bedingungen der serbisch-oesterreich-ungarischen Eisenbahnanschlüsse verhandeln? Das dies nicht geht, ist so einleuchtend, das die Forderung, Oesterreich-Ungarn solle bei seinen Ver-

handlungen über wirtschaftliche Fragen die Mächte, als Mandatäre Serbiens, zulassen, von niemandem aufgestellt werden sollte, der eine friedliche und billige Beilegung der bisherigen Gegensätze ernstlich wünscht. Um einen Versuch der Einschüchterung und Demütigung Oesterreich-Ungarns kann es sich nicht handeln, da im Voraus feststeht, das ein solcher Versuch an der Ablehnung der von Deutschland unterstützten Doppelmonarchie scheitern müßte.

Bremerhafen, 5. März. Das kaiserliche Geschwader traf von Helgoland um 12 1/2 Uhr auf der hiesigen See ein. Der Kaiser reist Morgen mittag nach Bremen ab.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 5. März. Die „N. Fr. P.“ schreibt: Da alle aus Serbien einlaufenden Meldungen das Bestreben der serbischen Regierung erkennen lassen, die Lösung der Frage einer Verständigung mit Oesterreich in die Länge zu ziehen, ist man in hiesigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, das als einziger Ausweg die Konferenz übrig bleibt. Man will jedoch wissen, das Oesterreich und Deutschland eine solche nur dann beschicken werden, wenn vorher von den Mächten die Garantie gegeben wird, das die serbischen Forderungen auf der Konferenz nicht disputiert, sondern a limine abgewiesen werden.

Serbien. Belgrad, 5. März. In allen größeren Städten Serbiens fanden gestern große politische Versammlungen statt, welche sämtlich gegen eine Verständigung auf Grund der territorialen Verzichtleistung Stellung nahmen. Besonders erregt gestaltete sich eine Versammlung in Nisch, an der mehr als hundert Offiziere teilnahmen. Hier wurde der Standpunkt vertreten, das, falls Serbien unter dem Druck der Großmächte auf das bosnische Territorium verzichte, der Ersatz im Sandsthal Dividazar gesucht werden müsse.

— Die serbische Regierung hat nach Beratung des russischen Vorschlages die Antwort erteilt, Serbien habe weder die Absicht, Anlaß zu einem Kriege mit Oesterreich-Ungarn zu geben, noch seine freundschaftlichen, normalen Beziehungen zu diesem Staate zu ändern. Ebenfalls verlange Serbien im Zusammenhang mit der bosnisch-herzegowinischen Frage von Oesterreich-Ungarn territoriale, politische oder wirtschaftliche Entschädigungen, sondern es verlasse sich, indem es sich jeglicher Entmischung in die Frage, die der Entscheidung der Signaturmächte unterliege, enthalte, vollständig auf deren Weisheit und großes Gerechtigkeitsgefühl. Die serbische Regierung beabsichtige nunmehr an die Großmächte eine Zirkularnote in erwähntem Sinne zu richten.

England. London, 5. März. Zwei aus London mit 1/2 stündiger Verspätung abgegangene Personenzüge trafen heute bei Cambridge Junction zusammen. Zwei Bahnangestellte wurden getötet, ein Passagier erlitt schwere Verletzungen. Infolge des Unfalles erlitt der königliche Hofzug eine 1/2 stündige Verspätung. Der König traf erst gegen 11 Uhr in Dover ein.

London, 6. März. Nach Nachrichten aus Washington ist die Stadt infolge des ungeheueren tagelangen Schneefalles von jedem Verkehr fast abgeschnitten. Die Kälte ist so groß, das von den Eisenbahnreisenden, die vorgestern zu Tausenden nach Washington fuhren, zwei starben und 100 erkrankten.

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Viehthal.

8. (Nachdruck verboten.)

„Aber nun komm, Sibylla,“ sagte die Baroness, indem sie ihre Freundin übermütig vom Sofa zog, „damit ich dir mein Zimmer zeige. Ich habe keine Heimlichkeiten, und du kannst es jederzeit betreten, auch wenn ich nicht dort weile. Du hast von meinem Zimmer einen besseren Blick über den Hof, während du in dem beinigen den Hof überschauen kannst.“

„Wie lieb du bist, Regina!“ rief Sibylla aus. „Ich danke dir für dein Vertrauen. . . betrachte auch das meine als dein Zimmer.“

Arm in Arm betraten die beiden Mädchen das Zimmer der Baroness. Ein Bild über dem Sofa fesselte Regina.

„Wohl dein Bruder, Regina?“

Die Baroness lachte.

„Ich habe weder Bruder noch Schwester. Es ist mein Vetter, Graf Dietrich von Holzendorf, Besitzer dieses Schlosses. Schon lange Zeit ist er abwesend; er macht nämlich eine Reise um die Welt. Durch den plötzlichen Tod meines Vaters, der für ihn das Gut verwaltete, ist mein Vetter gezwungen, seine Reise abzubrechen. In der nächsten Woche erwarten wir ihn.“

„Und wer ist das, Regina?“

„Das? . . . das ist unser Oberinspektor Haller,“ sagte Regina, indem sie zum Fenster schritt. Du wirst ihn morgen kennen lernen. Er ist meines Vetters intimster Freund und . . . mein grimmigster Feind.“

„Dein Feind? . . . Wie soll ich das verstehen, Regina?“ fragte Sibylla erstaunt. „Und dabei hängt sein Bild in deiner Stube!“

Regina mußte jetzt selber lachen.

„Ich erzähle dir das ein andermal, Sibylla. Aber nun komm in dein Zimmer zurück, ich habe Besuche kommen.“

Sibylla war allein. Von den Speisen, die auf dem Tische standen, rührte sie nichts an, sie spürte keinen Hunger. Sie saß am Fenster und blickte traumverloren über den Park. Draußen spielte der Wind mit den nischen, grünen Blättern, und auch in ihrem Innern mochte es au und nieder.

„Streng und ungerecht.“ Immer wieder mußte sie an jene

Worte denken. Weber stand das Bild der Baronin vor ihr, und jetzt erst wußte sie das Schicksal ihre Wangen. Wo mit hatte sie einen solchen Empfang verdient! Ja, es mußte wohl sein, wie der Kutscher gesagt hatte. . . . Dann aber richtete sich Sibylla auf, sie wollte nicht mehr daran denken, wollte versuchen, die Baronin leben zu lernen um Reginas willen. Regina! . . . Ein Leuchten ging durch ihre nassen Augen und flüsternd kam es von ihren Lippen: „Du, Regina lieb' ich schon jetzt!“

Sibylla schlief bis zum Morgenbämmern einen prachtvollen, traumlosen Schlaf. Durch die Spalten der Jalousien drang das saße Zwielicht der Frühe, als sie ihre Augen aufschlug. Sie versuchte wieder einzuschlafen, aber die Erinnerung an den vergangenen Tag hielt sie wach und verwehrte ihr den Schlaf. Aber noch erhob sie sich nicht, sondern schmiegte ihren Kopf in die schneeigen Kissen und schloß blinzeln die Augen, bis eine helle Stimme sie aus diesem Zustand zwischen Träumen und Wachen erweckte. Eine schlank weße Gestalt hatte sich ihrem Bette genähert und Sibyllas Hals umschlungen.

„Wie hast du geschlafen, Sibylla?“ Und noch ehe Regina eine Antwort abwartete, fuhr sie nachsich fort: „Offenlich hast du nur Schönes geträumt!“

„Ich habe gar nicht geträumt, Regina,“ sagte Sibylla, indem sie sich die Augen rieb, „also muß ich wohl gut geschlafen haben.“

„Wie schön du bist!“ rief die Baroness lachend aus. „Wie eine Gräfin. . . nein, wie eine Prinzessin!“

„Ich bin aber weder eine Gräfin, noch eine Prinzessin, Regina,“ antwortete die Freundin.

„Kannst es aber noch werden, Märchen,“ lachte die Baroness. „War deine Mutter nicht eine Gräfin?“

Sibylla sah nach der Uhr. Sie wollte sich erheben, aber sanft drückte sie Regina nieder auf das Kissen.

„Wir haben noch sehr viel Zeit, Mama ist vor zehn Uhr nicht zu sprechen. . . . Bitte, erzähle mir etwas von deiner Mutter!“

Regina bat so rührend, das Sibylla ihren Wunsch erfüllen mußte.

„Meine Mutter war eine Gräfin von Party. Sie und ich waren sehr reich, aber auch sehr stolz auf ihren Adel. Als

meine Mutter einen Tag die Hand zum Ehebunde reichte, wurde sie aus dem Elternhause vertrieben. Meine Großeltern habe ich daher nie gekannt, auch den einzigen Bruder meiner Mutter habe ich nie gesehen. Er liebte ein schönes, aber armes Mädchen.“

„O ne Noel?“ unterbrach Regina die Erzählerin.

„Ja ohne Noel. . . . Er heiratete seine Braut und mußte deshalb, weil ein Familiengefeß es so vorschreibt, auf das Majorat verzichten. Als nach einigen Wochen seine junge Frau starb, ging er nach Amerika. Nie hat meine Mutter wieder eine Nachricht von ihm erhalten; ich glaube mein Onkel ist wohl tot. Wohl habe ich noch Verwandte, doch . . . das meine erheit ich nicht, Regina.“

Tämerisch blickte die Baroness vor sich nieder.

„Ich bin nicht adelsstolz,“ sagte sie plötzlich. „Wenn mich ein bürgerlicher Mann zur Frau begehrte. . . ich würde ihn nehmen.“

„Wenn du ihn liebtest, Regina. . . sonst wohl doch nicht?“

„Er natürlich, Sibylla. . . sonst nicht, eine Heirat ohne Liebe kann ich mir gar nicht denken. . . lieber bleibe ich alte Jungfer.“

„Wir beide,“ sagte jetzt Sibylla schelmisch lachend, „sind noch zu jung, um uns Heiraten zu denken. Wie alt bist du eigentlich, Regina?“

„Zwanzig Jahre! . . . Und du Sibylla?“

„Drei Jahre älter,“ erwiderte sie und erhob sich.

Als einem nächsten Scherzwort lief die Baroness aus dem Zimmer, um in dem togen ihre Toilette zu beendigen.

Fa Baronin von Langen war eine Langschläferin; vor 10 Uhr bekam sie selten ein Schlafbewohner zu sehen. Am heutigen Morgen aber hatte sie sich etwas zeitiger von ihrem Lager erheben. In ihrem fetternen Morgenkleid spazierte sie mit einem blickenden Auen in ihrem Schlafzimmer auf und nieder. Ihre Gedanken beschäftigten sich ausschließlich mit ihrer neuen Schönheit ein, den vollendete Schönheit sie sich ehlich empfinden. Aber auch sonst war der Eindruck, den sie von ihr bekam, ein ganz anderer, und unbegrifflich war es ihr ja, wie sie diese neue Schönheit dieses junge Mädchen so unfendlich empfinden konnte.

(Fortsetzung folgt)



Vermischtes.

* Die Verkehrsstörungen durch den Schnee sind infolge des günstigen Wetters in Deutschland fast alle wieder beseitigt. Dagegen sieht es in Tirol, der Schweiz und auch in England noch ziemlich arg aus. — Die Kosten der Schneefuhr für die Stadt Berlin belaufen sich auf rund eine Million Mark.

* Geradezu gräßlicher Kindes-Mord. In Duschnik tötete eine Frau namens Sartorius ihren kleinen zweijährigen Stiefsohn Wenzel dadurch, daß sie ihm einen langen Holzstab in den After steckte und dann den Stab weit in den Körper trieb. Die Megäre durchbohrte auf diese Weise mehrere Male die Gedärme und andere innere Organe. Mit welcher Kraft das bestialische Weib zugestoßen haben muß, zeigte die Obduktion der Leiche des Kindes, wobei sich herausstellte, daß sogar die Lunge durchstoßen worden war. Auch die beiden anderen Stiefkinder haben schreckliche Mißhandlungen erdulden müssen. Wie es scheint, hat der Mann um diese Schandthaten gewußt.

* Warum er nicht Sozialdemokrat wurde. Peter Hofegger erzählt im Märzheft seines Heimgarten aus seinen Jugendentagen die folgende charakteristische Geschichte. Eines Tages kam mein Freund Robert zu mir, ein Schriftsetzer, der tagsüber eben an meinem Mundartbüchlein „Zither und Hackbrett“ geippt hatte. Wir stellten die Lampe auf den Sessel und setzten uns nebeneinander auf den Tisch. Robert hing seinen Arm eng in den meinen, schon auch, um an dem schmalen Tischrand nicht das Gleichgewicht zu verlieren. „Wenn du jetzt frei wirst“, sagte er, „dann mußt du zu uns kommen. Du bist ja für Gerechtigkeit. Du bist ein Volkssohn, du mußt es mit uns halten gegen die Bourgeois, gegen die Aristokraten!“ Denn mein Robert war ein Sozialdemokrat, einer jener orthodoxen Gattung, die damals hobelte und alles gleichmachen wollte. Gleich den Besitz, gleich die Menschen. Über ungleich sind die Arbeit und ungleich die Anlagen und darüber stolperten sie. „Wie du vollständig schreiben kannst, bei uns bist du gleich versorgt“, fuhr mein Freund fort, um mich zu werben. „Es wird eine Arbeiterzeitung gegründet.“ „Warum wollt ihr denn eigentlich die Bourgeois und die Aristokraten abschaffen? fragte ich. Weil sie die Bekehrer sind. Weil sie's zu gut haben!“ „Schau, Robert, Stände, die es noch gut haben, sollte man nicht abschaffen, vielmehr sie vermehren.“ Er konnte nicht gleich antworten, denn die Bestürzung über meinen unerhörten Einwand hatte ihm die Rede verschlagen. „Warum sie vermehren?“ jagte ich, „weil wir armen Arbeitsleute doch auch selber an die Reihe kommen wollen, daß wir's endlich auch einmal gut haben. Wenn du dich umwendest, Robert, das Innere nach außen, und dich genau und redlich untersuchst, so wirst du finden, daß auch in dir der Bourgeois steckt, vielleicht gar der Aristokrat. In mir — muß ich dir sagen — hocken die beiden Herren und mühen sich ab, durch Arbeit und Tüchtigkeit dranzukommen. Zu einem eigenen Haus zu kommen und

wär's gar ein Schloß, ich hätte nichts dagegen. Manchem glückt's ja. Unmöglich ist's bei keinem. Wenn wir aber diese Stände mit ihrem besseren Dasein abbringen, so müssen wir unser Lebtag in der Verelendung leben und am gleichen Strang ziehen mit dem Taugenichts und dem Pumpern. Möchtest du das? Ich nicht.“

* Die Kohlenräube Englands. Die Erschöpfung unserer Kohlenlager ist eine der wichtigsten Fragen der Volkswirtschaft, da der Ersatz dieser ungeheuren im Erdinneren aufgespeicherten Energiequellen vorläufig noch ein theoretisches Problem ist. Eigentlich ist die Kohle nichts anderes als aufgespeicherte Sonnenstrahlen-Energie, die einst das Wachstum der Urwälder ermöglichte, durch deren Untergang und Umwandlung im Erdinneren die Lager der schwarzen Diamanten entstehen konnten. Die Sonne sendet uns jederzeit ungeheure Mengen von Energie zu. Der Mensch kennt aber heute noch nicht die Mittel, diese Energie in einer Weise umzusetzen, die der Technik einen Ersatz für einen eventuellen Mangel an Kohle verheiße. Es ist nun sicher von Interesse zu wissen, wie lange die Kohlenvorräte noch zu dauern versprechen. Ueber die Versorgung Englands mit Kohle hat sich jetzt der berühmte Chemiker Sir William Ramsay geäußert. Nach den Berichten der zur Untersuchung dieser Frage berufenen Kommission würde der Kohlenvorrat Englands in 5 bis 8 Jahrhunderten voraussichtlich erschöpft sein. Aber bereits in 200 Jahren wäre eine derartige Verteuerung der Kohle zu gewärtigen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse eine außerordentliche Erschöpfung erfahren würden. „Es gibt nur zwei Möglichkeiten zur Abhilfe“, so äußerte der Gelehrte, „Die eine ist, eine Versorgung mit Wärmeenergie in Form von Wasserdampf in der Weise zu erhalten, daß man von der Oberfläche aus einen Schacht von 10 km Tiefe niederbringt. So abenteuerlich ein derartiges Klingt, so ist es doch von dem bekannten Erfinder der Dampfturbine, Pearson, in praktische Erwägung gezogen worden. Er hat auch einen Kostenvoranschlag gemacht und herausgerechnet, daß die Ausführung bei einer Arbeitsdauer von 80 Jahren einen Aufwand von 5 Millionen Pfund erfordern würde. Die einzige andere Energiequelle, die noch in Betracht kommt, wäre der Versuch, aus dem Lichtäther Energie zu gewinnen. Sehr wahrscheinlich ist die Möglichkeit, daß dereinst ein solches Mittel gefunden würde, nicht.“ Bei diesen Ausführungen dürfte wohl unter der Gewinnung von Energie aus dem Äther die Verwertung der Sonnenenergie zu verstehen sein.

Aus dem Gerichtssaale.

§ 344, 4. März, Landgericht. (Nachdruck verboten) Eine Spende von 3 Pflaumenkuchen hatte für den 55 Jahre alten Bäckermeister Wilhelm Ernst Reinhardt in Schmorckau sehr üble Folgen. Es entstand daraus für ihn eine Anklage wegen Beleidigung der Vizelfeldwebel Grella, Werner, Hofmann, des Oberfeuerwerkes Achilin und des Zahnteilherauspranters Krumbriegel, sämtlich zur Kommandantur des Truppenübungsplatzes Königsbrück gehörig. Reinhardt wurde deshalb auch am 25. Januar vom Schöffengericht Königsbrück zu 200 Mark Geldstrafe ev 14 Tagen Haft verurteilt. Er aber, auch die Staatsanwaltschaft legte Berufung ein.

Reinhardt ist eine in der ganzen Gegend bekannte und angesehenere Person und bereits seit 15 Jahren Gemeinderatsmitglied. Er lieferte an den Gastwirt Senker in Schmorckau für die Unteroffiziere und Mannschaften des Wacht- und Arbeitskommandos das Weißbrot. Zum Erntedankfest am 20. September stiftete Reinhardt 3 Pflaumenkuchen und bat den Vizelfeldwebel Grella, die Kuchen holen zu lassen. Reinhardt behauptete, die Kuchen seien für die Unteroffiziere und Mannschaften bestimmt gewesen, Grella dagegen, sie seien den Unteroffizieren der Kommandantur gespendet gewesen. Grella und seine eingangs genannten Kameraden verzehrten dann auch die Kuchen, die Unteroffiziere und Mannschaften des Arbeitskommandos erhielten nichts. Dies erfuhr Reinhardt am Abend des 20. Septembers in dem Gasthaus von Sungwitz und später auch bei Senker, wo Oberleutnant Seiler aus Anlaß des Kommando-Wechsels ein faß Bier zum besten gab. Reinhardt ließ sofort 3 weitere Pflaumenkuchen verteilen und soll dabei in ehrenrühiger Weise die Kommandantur-Offiziere beschuldigt haben, sie hätten den Unteroffizieren und Mannschaften des Wacht- und Arbeitskommandos die drei ersten Kuchen weggenommen, also unterschlagen. Es entstand deshalb für die Unteroffiziere der Kommandantur war. Oberleutnant Seidler untersuchte die Angelegenheit und stellte gegen Reinhardt Strafantrag. Die Staatsanwaltschaft zog heute ihre Berufung zurück. Das Gericht sah den Fall bedeutend milder an, als das Schöffengericht, setzte die Strafe auf 50 Mark ev. 5 Tage Haft herab und übernahm die Kosten der Berufungsinanz auf die Staatskasse. M. K.

§ 344, 5. März, 1. Strafkammer. (Nachdr. verboten.) Gegen den 28 Jahre alten Kaufmann Robert Walter Ziegenbalg in Breitenburg und seine Schwester, die ledige 22jährige Johanne Martha Ziegenbalg, dabeist war Anklage erhoben worden wegen unerlaubter Veranlassung einer Lotterie, gegen den Kaufmann Ziegenbalg außerdem noch wegen Beamtenebeleidigung. Die ledige Ziegenbalg ist als Inhaberin eines Warenverhandlungsbüros in Breitenburg eingetragen, ihr Bruder wohnt bei ihr und betreibt einen Hausierhandel. Beide geben an ihre Kunden 8prozentige Rabattmarken ab. Am 9. Dezember 1908 erließ die ledige Ziegenbalg im „Allgemeinen Anzeiger“ in Breitenburg ein Inserat, worin sie eine Weihnachtsverlosung ankündigte. Es sollten 1 Lüchengarbitur, 1 Kaffeefervice und andere Dinge zur Auspielung gelangen. Diese Verlosung unterblieb jedoch. Dafür annoncierte ihr Bruder später, die von ihm verschickten Einkaufsgutungen sollten als Verlosungsnummern gelten und zwar für eine im Januar 1909 in Aussicht genommene Verlosung von Geschenken. Die Rabattmarken waren mit seinem Namen und einer fortlaufenden Nummer versehen, auf die 1000 Nummern sollten 100 Gewinne gezogen werden. Diese Verlosung hat auch stattgefunden. Nach der Annahme des Gerichts und nach der ganz n Sachlage ist Ziegenbalg als Geschäftsführer des Geschäftes seiner Schwester anzusehen. Als Ziegenbalg am 22. Dezember 1908 wegen der von seiner Schwester angefügten Verlosung vom dem Assessor Dr. Noack des Amtsgerichts Pulsnitz zur Vernehmung unter der Bezeichnung „Geschäftsführer“ bestellt worden war, teilte er dem Amtsgericht per Postkarte mit, er könne zu dem angeetzten Termin nicht kommen, er sei nicht Geschäftsführer, sondern selbständiger Kaufmann. Weiter schrieb er: „Im Übrigen haben Sie mir über Sachen, die ich nicht gekauft, sondern verschenkt habe, keine Vorschriften zu machen, außerdem Sie haben einen neuen Paragrafen“. Darauf erließ Assessor Dr. Noack eine ordnungsmäßige Ladung mit Androhung der Vernehmung, falls er nicht erscheinen werde. Diese Ladung schickte er mit einem Zettel zurück auf den er u. a. geschrieben hatte, er sei nicht Geschäftsführer, sondern Kaufmann, „Sie wollen, wenn Sie mich meinen, dies gütigst (süßlich) unterrichten) abändern. Im Übrigen habe ich von diesen ungebührlichen Ladungen dem königlichen Justizministerium Kenntnis gegeben. Sie können ja versuchen, mich auf diese falschen Vorladungen vorführen zu lassen. Jedenfalls haben auch Sie Ihre Grenzen und Vorschriften“. Wegen dieser beiden Beleidigungen erhielt Ziegenbalg heute je 50 Mark Geldstrafe, außerdem er und seine Schwester wegen Veranlassung einer unerlaubten Lotterie je 100 Mark Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafen treten im Falle der Uneinbringlichkeit für je 5 Mark 1 Tag Gefängnis. Der Assessor Dr. Noack wurde die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor betreffs der Beleidigung auf Kosten Ziegenbalgs einmal im „Pulsnitzer Amtsblatt“ veröffentlichen zu lassen. M. K.

Wenn eine Frau Malzkaffee bietet die Sicherheit, daß man einen garantiert reinen, wohlschmeckenden und bekömmlichen Malzkaffee erhält. In ganzen, halben und viertel Paketen. Das 1/4 Paket 10 Pfg. am einige Pfennige zu sparen, minderwertige gebrannte Gerste kauft, die oft auch unter dem Namen Malzkaffee verkauft wird, so ist das eine verkehrte Sparbarkeit. — Der in geschlossenen Paketen verkaufte echte Kathreiners

Bruchbänder □ Leibbinden, Spülkannen, Klystierspritzen, Luft-Kissen, sowie alle Artikel zur Krankenpflege. empfiehlt F. Herberg, Mohren-Drog.

GELD für eine JDEE neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch: Patentbureau Ing. Hülsmann, Dresden-A., Weissenhausstrasse 32. Man verlange gratis Käufer-Liste

Süßes echte Knöterich-Karamellen gegen Lungenkatarrh, Verschleimung, rauhen Hals, Heuschrecken, für Kinder und alle Personen unentbehrlich. Bester Schutz gegen Erkältung des Halses etc. etc. à Paket 25 Pfg. allein bei: Max Jentsch, Central-Drogerie.

Dresdner Bankverein Aktienkapital: Mk. 21000000. Filiale Kamenz. Reserven: Mk. 3000000. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr Verzinsung von Bar-Einlagen: 2 1/2 — 4 %/o. An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln. Stahlkammer, in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Die Kunst, auszukommen wird durch Favorit-Schnitte sehr gefördert, denn jede Dame kann sehr gut, danach schneiden. Anleitung durch das Favorit-Modenalbum, nur 50 Pfg., Jugend-Modenalbum, nur 50 Pfg. bei Carl Henning.

Konfirmandenhüte in grosser Auswahl empfiehlt Ed. Urban, Bismarckplatz.

Wer hier oder anderwärts Grundstück oder Geschäft, gleich welcher Branche Fabrik, Landgut, Restauration Villa, Bäckerei etc. schnell, verschwiegen und ohne Provison verkaufen oder kaufen will, Teilhaber oder Beteiligung sucht, verlange den kostlosen Besuch unseres Vertreters, welcher in den nächsten Tagen hier anwesend ist. Deutschlands Grundstücks & Geschäfts-Register. Dresden-A., Burckhardstrasse 9.

Melange-Kaffee — à Pfd. 100 Pfg. — Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberraschungsgeschenk gratis H. Seligmann, Neumarkt 294.

Immer bewährt haben sich gegen Husten und Heiserkeit Eucalyptus-Mentholkaramellen. Beutel 25 Pfg. bei Selix Herberg, Mohren-Drog.



Omnibus-Verkehr

Pulsnitz - Königsbrück.

Abfahrt Vorm.:	Abfahrt Nachm.:
v. Pulsnitz (Post) oder Sächsischer Hof	v. Königsbrück (Post)
7 ⁰⁰	4 ⁴⁰
Ankunft Königsbrück	Ankunft Pulsnitz
9 ³⁰	6 ⁴⁰

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

Sonntag, den 7. März:

Windig, veränderlich, kein erheblicher Niederschlag.

Magdeburger Wettervorhersage.

Sonntag, 7. März.

Wolfig, zeitweise aufheiternd, etwas Schnee, Temperatur früh ein wenig unter Null, am Tage Tauwetter. Im Westen später etwas Regen.

Montag, 8. März.

Wechselnd bewölkt Tauwetter, mit Niederschlägen, die vermutlich allgemein in Regen übergehen.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Sonnabend, den 6. März 1909.

4 Stück Mark 2 20 bis 2 40

Marktpreise zu Ramenz

am 4. März 1909.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.	
	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.
50 Kilo Korn	8	20	7	90	Heu	50 Kilo	4
Weizen	10	80	10	50		3	50
Gerste	9	50	8	50	Stroh	1200 Schütt-	27
Hafer	8	90	8	50		Pfd. Maschin.	22
Weidelorn	11	—	10	50	Butter Ko.	höchster	2
Sirke	14	50	14	—		niedrigst.	2
Kartoffeln	3	—	—	—	Erbsen	50 Kilo	14

Eier 8 Pfg.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 26. Februar bis 3. März 1909 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, Liverpool und New-York.

Da die Kriegsbefürchtungen keinen Einfluß mehr auf den Getreidemarkt haben, und in Europa wie in Amerika noch ziemlich große Vorräte von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais vorhanden sind, so sind die Getreidepreise wiederum 2 bis 3 Mark pro Tonne gesunken und der Markt war in den letzten Tagen sehr still. Der Durchschnittspreis für Weizen war 228 Mark pro Tonne, für Roggen 170 Mark pro Tonne, für schwere Gerste 180 Mark, für leichte 166 Mark, Hafer kostete 178 bis 190 Mark, Mais 155 Mark pro Tonne.

Dresdner Produkten-Börse, 5. März 1909. Wetter: Trübe. Stimmung: Behauptet. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:

Weizen, weißer, 225-233 M, brauner 75-78 Kilo 219-225 M, do. feuchter 70-74 Kilo 209-217 M, russischer rot 243-251 M, do. russisch weiß — M, Kanjas 249-253 M, Argentinier 249-253 M, Amerikanischer, weiß 238-240 M.
Roggen, sächsischer 70-74 Kilo 163-171 M, russ. 190-192 M.
Gerste, sächsische neu 192-205 M, schlesische 205-215 M, polische 200-210 M, böhmische 225-235 M, Futtergerste 147-150 M.
Hafer, sächsischer 177-185 M, schlesische und Posener — M.
Mais Cinquintine 188-198 M, neu 182-192 M, Laplata, gelb, alt 173-178 M, Rundmais, gelb, alt 173-178 M, do. neu, feucht 157-165 M.
Erbsen, Futterware 190-197 M, Widen, sächs. 172-182 M.
Buchweizen, inländischer 200-210 M, do. fremder 200-210 M.
Feinfaat, feine 255-265 M, mittl. 245-255 M, Laplata 240-245 M.
Rüböl, raffiniertes 65,00 M.
Kapseln (Dresdner Marken) lange 13,50 M, runde — M.
Leintuchen (Dresdner Marken) I 19,00 M, II 18,50 M.
Malz 32-34 M.
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiserauszug 37,00-37,50 M, Grießerauszug 36,00-36,50 M, Semmelmehl 35,00-35,50 M, Bäckermundmehl 33,50-34,00 M, Grießlermundmehl 25,50 bis 26,50 M, Pöhlmehl 20,00-21,00 M.
Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 26,50-27,00 M, Nr. 0/1 25,50-26,00 M, Nr. 1 24,50-25,00 M, Nr. 2 22,00-23,00 M, Nr. 3 18,50-19,00 M, Futtermehl 14,20-14,40 M, excl. der städtischen Abgabe.
Weizenkleie (Dresd. Mark.): grobe 12,00-12,20, feine 11,40-11,60.
Roggenkleie (Dresdner Marken): 12,40-12,80 M.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

Die Preise sind in Mark für 50 kg Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bedeutet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betr. Viehgattung gezahlten Preis. (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Widder	
Aachen	52-66	84-106	58-74	66-69	66-69
Barmen	56-68	68-80	63-73	63-69	62-68
Berlin	48-73	46-88	53-69	58-68	58-68
Bremen	50-71	70-90	50-75	58-68	57-62
Breslau	40-67	49-73	52-68	57-62	43-47
Bromberg	24-36 1/2	27-40 1/2	23-33 1/2	28-35 1/2	65-74
Chemnitz	40-68	40-52 1/2	28-35 1/2	65-74	63-72
Dortmund	48-71	38-50 1/2	65-74	65-74	60-68
Dresden	48-80	70-83	60-75	63-72	60-68
Eiberfeld	54-74	60-84	60-65	60-65	58-70
Eilen	50-72	35-72	60-75	62-70	62-70
Frankfurt a. M.	47-76	65-95	58-70	52-69	56 1/2-66
Hamburg	50-62	65-117 1/2	52-69	56 1/2-66	62-70
Hannover	58-71	60-90	55-70	62-70	43-48 1/2
Hufum	65-67	—	21-26 1/2	—	33-52 1/2
Kiel	45-69	50-85	—	—	59-71
Köln a. Rh.	50-75	60-98	62-75	25-38 1/2	62-69
Leipzig	40-77	36-55 1/2	25-38 1/2	22-33 1/2	56-68
Magdeburg	18-41 1/2	25-60 1/2	—	—	67-74
Mainz	42-76	80-83	—	—	69-71
Mannheim	48-80	75-90	60-70	45-80	65-71
Nürnberg	45-79	49-66	45-80	—	61-66
Stettin	—	45-65	—	—	64-72
Zwickau	45-74	40-50 1/2	30-36 1/2	—	—

Aufgestellt am 4. März 1909. Mitberücksichtigt sind noch die am 3. März abgehaltenen Märkte.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 7. März, Reminiscere:
1/2 9 Uhr Beichte. } Pfarrer
9 " Predigt (Matth. 15, 21-28). } Schulze.
6 " Passionspredigt (Marc. 14, 27-31). } Hilfs-
geistlicher Seilant.
8 " Jungfrauenverein.

Mittwoch: Hilfsgeistlicher Seilant.

Mittwoch, den 10. März, 1. Bußtag:

1/2 9 Uhr Beichte. } Pastor Reisch.
9 " Predigt (Marc. 6, 34). }
5 " Predigt (Offenbarung Joh. 2, 5), anschließend
Beichte und heiliges Abendmahl.
Pfarrer Schulze.

An diesem Tage wird eine Kollekte für die Zwecke der inneren Mission gefammelt werden.

Lichtenberg.

Sonntag, 7. März, Reminiscere:

9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Mittwoch, 10. März, 1. Bußtag:

9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Kollekte für die innere Mission.
3 " Passionsandacht in der Schule zu Kleindittmannsdorf.

Getauft: Paul Ehrhard, S. des Bernhard Robert Seifert, Wirtschaftsbesizers hier.

Gebraut: Bruno Richard Winkow, Gutbesizer in Lückersdorf, ledig und Anna Martha Großmann, Wirtschaftsgehilfin hier, ledig.

Großnaundorf.

Sonntag, 7. März, Reminiscere:

9 Uhr Predigtgottesdienst (Math. 15, 21-28).

Mittwoch, 10. März, 1. Bußtag:

9 Uhr Predigtgottesdienst (Mark. 6, 34).

Oberlichtenau.

Sonntag, 7. März, Reminiscere:

Predigt über Matth. 15, 21-28.
nachm. 1/2 2 Uhr Konfirmandenunterredung.

Mittwoch, 10. März, 1. Bußtag:

9 Uhr Bußtagsgottesdienst.
Kollekte für die innere Mission.
Nachmittag 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Donnerstag, 11. März: abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause.

Getauft: 28. Februar Marie Margarete, T. des Brenneisters Karl Max Kühne. — Arno Willy, Sohn des Chaifentragers Alwin Gustav Gärtner.

Begraben: am 28. Februar: Elsa Frieda Anders, Hausmädchen in Dresden, 19 Jahre 12 Tage alt.

Zur Aufklärung!

Breslauer Actien-Malz-Fabrik, einer Weltfirma I. Ranges. — Bamf-Malzkaffee zeichnet sich im Gegensatz zu anderen Marken durch einen besonders kräftigen Kaffeegeschmack aus; er schmeckt, kurz gesagt, herzhafter. Kaufen Sie sich ein 10 Pfennig-Paket und prüfen Sie selbst.

Um Irrtum zu vermeiden, betonen wir ausdrücklich, daß der rühmlichst bekannte Malzkaffee Bamf das allerbeste ist, was überhaupt fabriziert werden kann; dafür bürgt übrigens das Renommee der seit 1872 bestehenden

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle spanische u. portugiesische Weine von der Union de Golcheros u. S. Amtlich abgefüllte Sachen, ärztlich empfohlen.
Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Tokayer Andalusia Gold, Samos, Wermuth.
Ferner empfiehlt Moselweine, Rheinweine, Bordeauxweine, Schaumweine und auch Cognac, Arac, Rum, Whisky, Aromatique, Benediktiner, Cherry, Brandy etc.
Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorstehende Weine können in meinem altbekannten kleinen Gastzimmer probiert werden.
Achtungsvoll H. Schneider

Junge Mädchen

bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsuchteintreten, müssen sofort Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“ nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge.
Schachtel M 1.50 in all. Apotheken. Tausende von Anerkennungs-schreiben.
Eisen 0,035 g, Kohlehydr. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.
Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“, Reichenbach i. V.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen

schneeweiss, grossflockig, füllkräftig empfiehlt Julie verw. Cunradi, Bettfedern- und Daunenhandlung.
Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

Sämtliche Drucksachen für Behörden, Geschäftsleute, Vereine und den Privat-Bedarf fertigen billigst E. L. Försters Erben — Pulsnitz. —

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47
Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Fritz Schloms. Künstliche Zähne aller Art Plombieren Zahnziehen Zahnreinigen Zahntechniker Nervtöten u. s. w.
Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung —

Konfirmanden-Anzüge

in grösster Auswahl (von 8 Mk. an einen schönen, preiswerten Anzug) empfiehlt

Kamenz, am Markt. **Richard Zabler, Schneidermstr.** Kamenz, am Markt.

Bevor Sie einen Konfirmandenanzug kaufen, wollen Sie sich bitte von der Preiswürdigkeit obiger Offerte überzeugen. **D. O.**

Modewarenhaus

Robert Bernhardt,

Dresden-A.

Montag, den 8. März

Eröffnung

des neuen Geschäftshauses

am Postplatz.

Zur Besichtigung lade ergebenst ein.

Meine bisherigen Geschäftsräume am Freiburger Platz sind geschlossen.

Stelle von heute an einen Transport bester ostpreussischer

Zuchtkühe

im Hotel Schützenhaus zum Verkauf.

Hauswalde. Emil Anders, Viehhändler.

Geschäfts- u. Grundstücksverkauf.

Günstige Etabl.-Gelegenheit.

In Großröhrsdorf ein massives Grundstück mit seit 30 Jahren bestehender Leinwandfabrikation, Färberel u. Schürzenkonfektion zu verkaufen. Auch passend für Lohnfärberei oder jeden anderen Betrieb; genügend Baumaterial dabei.

Anfragen unter **L. 333** an die Expedition d. Blattes erbeten.

Die Gartenwirtschaft der Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen (Sachsen)

hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben.

Massenkultur in Hochstämmen
Kirschen, Birnen, Äpfel, Pflaumen etc.
Zwergobst Buschobst
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

verschuldet und

Geld

Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstr. 22

Nerventee

1 Paket 50 Pfg.
vorzügliches diätet. Genuss- u. Beruhigungsmittel bei nervösen Reizungen, Migräne, rheumatisches Leiden.

Priv. Löwen-Apotheke.

Müchtiger Pfefferküchler

welcher sich mit 1—2000 Mark beteiligen kann für gutes Geschäft sofort gesucht.

Offerten unter Pfefferküchler postlagernd Chemnitz.

Keuchhusten

der Kinder, Husten, Heiserkeit. Schwarzer Johannisbeersaft. Flasche 50 Pfennige. — Ein grossartig bewährtes Hausmittel. —
Max Jentsch, Central-Drogerie.

Junger, militärfreier Kaufmann,

nicht über 23 Jahre, möglichst von hier oder Umgebung, findet in einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft dauernde Stellung. Offerten unter Nr. 291 an S. Kuttig, Buchbdlg. erbeten.

Institut Holz

Immenau in Thür.
Einj., Fähr., Abitur.-(Ex).
Schnell, sicher. Pr. frei.

Kaufmannslehrling

gesucht. Offerten sind unter 900 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Erfindungen.

Patente und Musterbuch verkauft
vorschußfrei und schnell

Bureau „HELIOS“
Dresden, Pragerstr. 22.

Vertreter gesucht

für den Vertrieb der bekannten

Gartmannschen Schokolade - Automaten

in Pulsnig und Umgebung. Hohe Provision. **C. H. E. Gartmann,** Schokoladenfabrik, Altona/Elbe.



MODE VON HEUTE

Sorgfältig redigierte und daher in allen Bevölkerungskreisen gern gelesene:

Frauen-Zeitung

Erscheint monatlich 2 mal und kostet vierteljährlich M. 2.50 bei jeder Buchhandlung und Postanstalt. Probenummern kostenfrei vom Verlag „MODE VON HEUTE“ G. m. b. H. Frankfurt am Main, Bleichstrasse 48

Wirksames Insertionsorgan

Verloren. Achtung!

Ein paar schwarze Steiger-Kröpfer entflohen mit Fähring. Gegen Belohn. abzug. bei **Max Kriebel,** Wälderei Lichtenberg.

Offene Stellen.

Ein gutes Hausmädchen, welches auch etwas Kochen kann, sucht für 1. April

Frau Curt Feilgenhauer.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Zu vermieten.

Möbeliertes Zimmer zu vermieten bei Frau Ulbrich, Dhorner Strasse 2130, parterre.

Akurate Weber

in die Fabrik gesucht.

August Günther, Niedersteina.

Strickmaschinen

sind das beste Gewerkmittel. Auch auf Leihzahlung. Muster-Buchkatalog geg. 80 Pfg. Briefmarken, P. Kirsch, Döbeln.

Ein gut möbl. Zimmer,

ist pr. 15. März oder 1. April zu vermieten.

Dhorner Strasse 2130, 1. Etage, links.

Kinder-Mädchen

zum baldigen Eintritt ein zu größeren Kindern gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Couverts

mit Firma

betrieben in allen Preislagen von 100 an

E. L. Försters Erben.

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

MAGGI Würze

Grosse Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig. Bestens empfohlen von

Richard Saller, Neumarkt.

